



**Stellungnahme
des Katholikenrates der Region München
zum antisemitischen Angriff auf eine
Rabbiner-Familie in München**

Postfach 33 03 60
80063 München
Schrammerstr. 3/VI.
80333 München
Telefon: 0 89 / 21 37 - 12 66
Telefax: 0 89 / 21 37 - 27 12 66
E-Mail: [info@katholikenrat-
muenchen.de](mailto:info@katholikenrat-muenchen.de)

06.09.2019
rsp

Liebe Münchnerinnen und Münchner, liebe Schwestern und Brüder im Glauben,

in München, Berlin und in vielen anderen deutschen Städten werden Rabbiner tätlich angegriffen, bespuckt und beleidigt. Es werden Wohnhäuser mit „Judensternen“ beschmiert und auf jüdischen Friedhöfen werden Grabsteine umgetreten. Bürgerinnen und Bürger jüdischen Glaubens sehen sich zunehmend verbaler und körperlicher Gewalt ausgesetzt. Unter dem Schlagwort „man wird doch noch ...“ tritt ein latent vorhandener Antisemitismus offen zu Tage, dem wir Christinnen und Christen sowohl in seiner verborgenen als auch offenen Form entschieden entgegenzutreten müssen.

Aber es sind nicht nur jüdisch-gläubige Nachbarn, denen der wachsende Hass gilt. Rassistisch motivierte Gewalt trifft uns alle: Migranten, Menschen die sich gegen Rassismus wenden, Politiker und Führungskräfte in der Wirtschaft, Mitbürger/innen verschiedenster sexueller Orientierungen.

Der Katholikenrat für die Stadt und den Landkreis München ruft die Verantwortlichen in Politik, Wirtschaft, Kultur und Sport auf, verstärkt – trotz mannigfacher Gewaltandrohung – für ein gutes, gewaltfreies Zusammenleben in unserer Stadtgesellschaft einzutreten und in ihrem Verantwortungsbereich Antisemitismus und Rassismus jedweder Art sprachlich und durch entschiedenes Handeln Einhalt zu gebieten.

Ganz besonders gilt dies aber auch und gerade für uns Christen. Es reicht nicht mehr aus, unsere Anteilnahme den Gewaltopfern und unser Entsetzen über die rassistisch motivierte Gewalt zum Ausdruck zu bringen.

Deshalb bitten wir insbesondere Sie, die Vertreter der Räte, der kath. Vereine und Verbände und der Orden, den nachweislich auch in unserer Kirche vorhandenen latenten Rassismus, Antisemitismus und jedwede gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit in Ihrer Arbeit neu zu thematisieren. Bringen Sie all das im für ihren Verantwortungsbereich geeigneten Rahmen zur Sprache! Dies kann bis hin zu thematisch-inhaltlich gestalteten Gottesdiensten und Fürbitten gehen; der Phantasie sind keine Grenzen gesetzt!

Das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland garantiert die Menschenwürde und deshalb die freie persönliche Entfaltung und die freie Religionsausübung jedes einzelnen Menschen. Diese grundlegenden Menschenrechte sind täglich und immer neu zu verteidigen. Unsere Demokratie, die Meinungs- und Religionsfreiheit entsprechen im tiefsten unserem christlichen Glauben. Sie gilt es zu bewahren.

Dort, wo wir Heimat geben, werden wir Heimat finden. Da, wo wir uns für Frieden einsetzen, werden wir Frieden finden. Da, wo wir für soziale Gerechtigkeit und wirtschaftliche Teilhabe eintreten, da werden wir Wohlstand und soziale Sicherheit erhalten. Da, wo wir gegen Hass und Gewalt eintreten, da wird es keinen Antisemitismus, keinen Faschismus, keinen Rassismus geben.

Für den Katholikenrat der Region München
Hiltrud Schönheit, Vorsitzende